



## INFORMATIONEN DER SPD MEDEBACH

# Europa Fortschritt nur mit uns

Europa steht vor bedeutenden Veränderungen: Wir müssen entscheiden, wie Europa aussehen soll. Wir müssen entscheiden, ob die Verwirklichung des Binnenmarktes nur der Wirtschaft dienen oder vor allem auch mehr sozialen Fortschritt für die Menschen bringen soll. Wir müssen entscheiden, ob wir durch mehr europäische Zusammenarbeit unsere Umwelt besser schützen wollen. Keine europäische Nation kann mehr allein die Herausforderungen unserer Zeit beantworten. Nur in europäischer Zusammenarbeit können wir den Frieden sichern, die Umwelt schützen, die Arbeitslosigkeit überwinden und sozialen Fortschritt erreichen.

Wir Sozialdemokraten wollten schon ein geeintes Europa, als andere noch tief im Nationalismus steckten. Heute wollen wir eine starke Europäische Gemeinschaft, die im Interesse des ganzen Europa wirkt.

Wir wollen eine Europäische Gemeinschaft, die bei Fragen der Sicherheit und Abrüstung mit einer Stimme spricht, die niemand überhören kann. Wir wollen eine Europäische Gemeinschaft, die für die Zusammenarbeit mit anderen westeuropäischen Staaten offen bleibt und ein dichtes Netz der Zusammenarbeit mit den Staaten Osteuropas knüpft und damit eine Friedensordnung für ganz Europa vorbereitet. Wir wollen eine Europäische Gemeinschaft, die hilft, die Gräben zwischen Nord und Süd, zwischen Ost und West, zwischen Arm und Reich zuzuschütten, und die sich weltweit für die Menschenrechte einsetzt.

Wir stehen für eine Europäische Gemeinschaft, die den Binnenmarkt verwirklicht. Wir wollen die Chancen dieses großen, gemeinsamen Marktes von 320 Millionen Europäern für mehr Arbeit, für besseren Umweltschutz und größere soziale Gerechtigkeit nutzen. Für uns ist Europa mehr als Markt: gesunde Lebensmittel und saubere Luft, humane Arbeit, gleichberechtigte Mitbestimmung der Beschäftigten und ihrer Gewerkschaften, Gleichstellung von Frauen und Männern, Forschung für den Menschen statt Technik für den Krieg. Deshalb ist eine gemeinsame Kraftanstrengung in der Sozialpolitik, beim Umwelt- und Verbraucherschutz, in der Forschung und bei der Währungspolitik für uns ebenso wichtig, wie die Öffnung der Grenzen.

Ohne eine Agrarreform hat die Europäische Gemeinschaft keine Zukunft. Wir wollen Schluß machen mit dem ökonomischen und

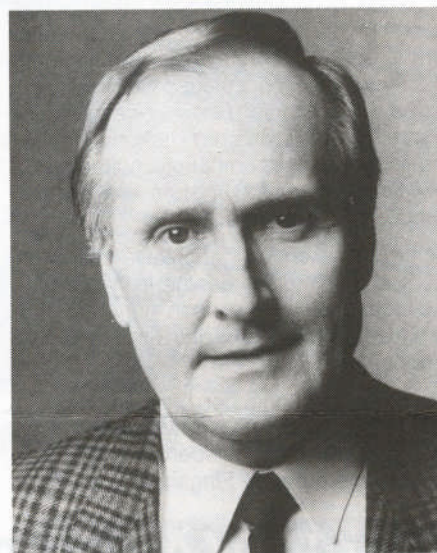
ökologischen Unsinn der europäischen Agrarpolitik, auch weil sie die ohnehin knappen Mittel anderen wichtigen Politikbereichen entzieht, die Beziehungen zu den Welthandelspartnern stört und die Landwirtschaft in den Ländern der Dritten Welt zerstört. Wir wollen unsere Bauern von dem Zwang befreien, mit immer mehr Chemie immer mehr unverkäufliche Überschüsse zu erzeugen. Öffentliche Mittel sollen ökologisch verantwortliche Landwirtschaft ermöglichen.

Wir wollen mehr Demokratie in der Europäischen Gemeinschaft. Das Europäische Parlament muß mehr Entscheidungsrechte in allen Bereichen der Europapolitik erhalten, in denen die nationalen Parlamente ihre Entscheidungskompetenzen bereits verloren haben. Wir wollen Europa aufbauen, aber nicht um den Preis von weniger Demokratie. Für dieses Europa stehen die SPD und ihre 30 Kandidatinnen und 51 Kandidaten.

Die Politik der Bundesregierung zeigt, was von den Sonntagsreden des Kanzlers zu halten ist. Sie verwirklicht schon zu Hause nicht, was sie für Europa fordert. Und sie handelt in Brüssel anders, als sie in Bonn redet.

- Wer seit Jahren Massenarbeitslosigkeit in der Bundesrepublik in Kauf nimmt, wird auch in der Europäischen Gemeinschaft nicht für mehr Arbeit sorgen.
- Wer den Sozialstaat in der Bundesrepublik aushöhlt, kann auch den Europäischen Binnenmarkt nicht sozial gestalten.
- Wer für die Umwelt in der Bundesrepublik so wenig tut, wird sie auch in der Europäischen Gemeinschaft nicht schützen.

Für die SPD ist nationaler und europäischer Fortschritt unteilbar. Die heutige Politik der SPD für eine soziale und ökologische Erneuerung der Industriegesellschaft ist gut für Deutschland und richtig für Europa. Wir packen sie in Deutschland an, damit wir sie in Europa durchsetzen können. Wenn andere die Europäische Gemeinschaft der Wirtschaft überlassen — wir wollen Europa politisch gestalten. Wenn andere soziale Errungenschaften durch die Hintertür des Binnenmarktes verschwinden lassen wollen — wir werden das nicht zulassen. Jede Stimme für die SPD ist eine Stimme für ein Europa des Friedens, der Demokratie und des sozialen Fortschritts. Europa wollen alle. Den Fortschritt garantiert nur die SPD.



### Liebe Medebacherinnen, liebe Medebacher!

Mein Name ist Günter Topmann. 1934 wurde ich in Bielefeld geboren und erlernte nach meiner Schulzeit zunächst das Schuhmacherhandwerk. 1953 trat ich in den Dienst der Polizei des Landes NRW ein. Zuletzt war ich als Kriminalhauptkommissar an der Polizeischule in Brühl tätig. Ich bin verheiratet und habe zwei erwachsene Töchter. Seit 1959 bin ich Mitglied in der SPD, 1964 wurde ich in den Rat der Stadt Altena gewählt und bin dort seit 20 Jahren Bürgermeister. In den Jahren 1976 bis 1983 arbeitete ich als Mitglied des Deutschen Bundestages in den Bereichen Verkehrs- und Haushaltspolitik und vertrat unser Parlament im Europarat und in der Westeuropäischen Union. Seit 1984 gehöre ich dem Europäischen Parlament an. Als 1. Vizepräsident des Verkehrsausschusses arbeite ich mit am gemeinsamen Europa. Bei der Verwirklichung des Binnenmarktes müssen viele Fragen beantwortet und Lösungen gefunden werden. Alle Probleme können nicht darüber hinwegtäuschen, daß Europa seine wichtigste Aufgabe bereits erfüllt hat: Die Sicherung des Friedens in unserer so vorbelasteten Region! Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die Sicherung der Arbeitnehmerrechte und der Schutz der Umwelt sind die großen Aufgaben, die wir jetzt anpacken wollen und müssen. Dafür bitte ich um Ihr Vertrauen

Ihr Günter Topmann

# Mehr Frauen in den Stadtrat

Die bisher einzige Ratsfrau Brunhilde Sengen soll nach der Kommunalwahl im eigenen wie im CDU-Lager weibliche Unterstützung bekommen. Daß die Medebacher SPD bereits vor dem Quotierungsbeschluß eine Frau in die Fraktion aufnahm, war nicht zuletzt das Verdienst des langjährigen Ratsmitglieds Dietmar Bügler. Als Vorsitzender der Gleichstellungskommission hat er gemeinsam mit dem SPD-Ortsvereinsvorstand eine Frauenbefragung durchgeführt (rotdorn berichtete).

Wir freuen uns, daß dem Wunsch der Medebacher Frauen, mehr Geschlechtsgenossinnen in politischen Funktionen zu sehen, nun-

mehr beide großen Fraktionen nachkommen wollen. Daß bei den Kommunalwahlen im Herbst in den 14 Wahlbezirken für die CDU zwei und für die SPD drei Kandidatinnen antreten, ist sicher als gutes Zeichen für die Gleichstellung der Frauen zu werten.

Der SPD-Ortsverein hat bei der Aufstellung der Reserveliste bereits einen 25%igen Frauenanteil berücksichtigt und tritt damit als Vorreiter bei der Durchsetzung der Satzungsänderung zur Quotierung auf, die erst ab 1990 eine 25%ige Mindestabsicherung von Frauen und Männern bei Mandaten vorschreibt.

# Aus dem Rathaus

Medebacher Handwerker hatten Stadtvertreter Reinold auf Verdachtsmomente bei Ausschreibungen und Abrechnungen im Rahmen des Museumsbaues an der Oberstraße hingewiesen. Herr Reinold hat daraufhin in einer Hauptausschußsitzung — ohne Namensnennung — um entsprechende Prüfung gebeten. Der Ausschuß hat die Verwaltung mit der Überprüfung beauftragt.

Das hat der Stadtdirektor, dem wohl auch schon solcher Verdacht bekannt geworden war, dann auch getan. Der von der Stadt beauftragte Ingenieur hat den Verdacht zwar zurückgewiesen, nach unserer Auffassung jedoch noch nicht ausgeräumt.

Nun hätte man gedacht, der Stadtdirektor hätte auf einer ausreichenden Klärung durch diesen Ingenieur bestanden, jedenfalls die Stichhaltigkeit von dessen Behauptungen eingehend überprüft und anschließend über das Ergebnis berichtet. Tatsächlich aber hat er die unvollständige Aufklärung hingenommen und seinerseits der Forderung nachgegeben, die Namen des Stadtvertreters und der Handwerker an den Ingenieur weiterzugeben. Der hat dann gleich einen Rechtsanwalt beauftragt und versucht, Reinold unter Druck zu setzen.

Es bedurfte des gesamten Rates, der sich hinter Reinold gestellt und das Ansinnen zurückgewiesen hat. Denn es ist Pflicht jedes Stadtvertreters, den Verdacht auf Unregelmäßigkeiten den zuständigen Gremien der Stadt mitzuteilen.

In eigenen Angelegenheiten ist unser Stadtdirektor sehr empfindlich. Anderen gegenüber scheint er aber nicht die gleichen Maßstäbe anzulegen. Das zeigt auch ein weiterer eigenartiger Vorfall: In einem Telefonat mit dem Stadtvertreter Habel, glaubte er, kränkende Bemerkungen über einen Dritten von sich geben zu müssen. Der Gedanke, die Ehre eines Mitbürgers nicht geringer achten zu sollen als seine eigene, scheint ihm nicht gekommen zu sein.

Bismark urteilte mal über einen ausländischen Diplomaten: „Er ist ein Gesandter, aber kein Geschickter.“

# 12 neue Gesamtschulen in NRW

Immer mehr kleine Gemeinden in Nordrhein-Westfalen richten Gesamtschulen mit der Zustimmung oder sogar auf Betreiben der CDU ein. Nach dem Erfolgsmodell Saerbeck (s. rotdorn Nr. 22) haben jetzt die Gemeinden Bünde, Spenge, Löhne, Hille, Kirchlegern, Rödinghausen, Oerlinghausen, Schermbeck, Alsdorf, Bornheim und Rheine eine integrierte Gesamtschule genehmigt bekommen und sind damit ihre Problemhauptschulen los. Ca. 30 weitere Gemeinden haben den entsprechenden Antrag gestellt.

Auch viele neu eingerichtete Ganztags-Hauptschulen melden Erfolge. In Winterberg-Siedlinghausen wurde neben einer Zunahme der Gesamtschülerzahl die Eingangsklasse verdoppelt.

Von einer entsprechenden Diskussion, wie im letzten rotdorn angeregt, ist in Medebach nichts öffentlich geworden. Wiederum erreicht die Hauptschule nur eine Eingangsklasse. Nicht

einmal im Schulausschuß ist das Thema aufgegriffen worden, leider bisher auch nicht von der SPD-Fraktion.

Von einer Reaktion auf den vorgenannten rotdorn-Artikel kann jedoch berichtet werden: Da gibt es einen Rektor, der unsere letzte rotdorn-Ausgabe mehrfach kopierte und an die Schulaufsicht und an den überörtlichen Lehrpersonalrat verschickte. Üblicherweise würde der rotdorn in einem solchen Fall Urheberrechte geltend machen. Wir wollen aber darauf verzichten, weil dieser Schulleiter durch seine Veröffentlichung zeigt, daß er dem „rotdorn“ und einer einzurichtenden Gesamtschule Medebach wohl positiv gegenübersteht.

Um den Stadtetat (Kopierkosten) zu schonen, weisen wir für die Zukunft darauf hin, daß für rotdornfreundliche Anliegen beim Herausgeber Exemplare kostenlos angefordert werden können.

# Hiemer 2. Mann der HSK-SPD

Der Unterbezirksparteitag der SPD Hochsauerland wählte den 30jährigen Medebacher SPD-Chef Michael Hiemer zum stellvertretenden Vorsitzenden des SPD-Unterbezirks. Die Medebacher Sozialdemokraten nahmen das Ergebnis erfreut zur Kenntnis, zumal damit erstmals ein Medebacher in die Führungsetage der HSK-SPD aufgerückt ist. In ihre Ämter wiedergewählt wurden der Vorsitzende der HSK-SPD Jochen Westermann

aus Arnsberg und als weitere stellvertretende Vorsitzende Gisela Kemper aus Brilon.

Impressum:  
Herausgeber: SPD-Ortsverein Medebach,  
vertreten durch den 1. Vorsitzenden Michael Hiemer  
Redaktion: Ulrich Miko  
Auflage: 3000 Exemplare  
Anschrift der Redaktion:  
Glindfelder Weg 57, 5789 Medebach  
Satz/ Druck: Kräling-Druck, Siedlinghausen

# Bericht aus Bonn von Franz Müntefering (MdB)

Die Wahlen in Berlin und Hessen haben die politische Landschaft verändert. Der Unmut der Menschen mit der Bonner Politik bricht sich Bahn. Kohl und Blüm stecken in der Sackgasse.

In seiner Not schickte Kohl die Regierung auf die „Reise nach Jerusalem“ und tauschte Plätze. Sparminister Stoltenberg soll jetzt die Milliarden für den Jäger 90 ausgeben. Und Friedrich Zimmermann baut Links-Kurven und nimmt die potentiellen Geisterfahrer nicht in Vorbeugung. Der Kanzler bleibt (noch). Die sachlichen Korrekturen sind ähnlich überzeugend.

Beispiel Wehrdienstzeit. Es gäbe neue Zahlen. Es gäbe keine neuen Zahlen. Die alten Zahlen müßten neu interpretiert werden. Jeder aus der Koalition redet sich anders heraus.

Die Wehrpflichtverlängerung tritt jetzt in diesem Jahr noch nicht in Kraft. Vielleicht aber 1992.

Die SPD sagt: Keine Wehrdienstzeit-Verlängerung. Jetzt nicht und 1992 nicht. Eventuell muß die Bundeswehr schrumpfen. Beispiel Quellensteuer, Kernstück der „Größten Steuerreform aller Zeiten“. Waigel, im Dezember glühender Verfechter der Quellensteuer, streicht sie weg. Lambsdorff, auf dem Wege vom knallharten Grafen zum Wackelpudding, ändert innerhalb von drei Tagen seine Meinung; das Ding muß weg. Alles streicht man nun aber doch nicht. Die Amnestie für zurückliegende Steuerhinterziehungen bleibt gültig. Das ist so logisch und moralisch, als wenn Bankräuber nicht nur nicht verurteilt werden, sondern auch noch das geraubte Geld behalten dürfen.

Die SPD sagt: 10fach höhere Freibeträge (6.000 DM für Verheiratete), so daß Sparguthaben bis rund 100.000 DM steuerfrei sind. Für die Millionen-Guthaben soll es allerdings eine Mitteilungspflicht an das Finanzamt gebe. Je-

der Arbeitnehmer, jeder kleine Unternehmer muß Steuern zahlen, wieso eigentlich Millionäre nicht?

Beispiel Wackersdorf. Nachdem die Industrie die Kalkulation für die Wiederaufbereitungsanlage fragwürdig findet, schwanken plötzlich auch die Koalitionsgrößen. Bis hin zum Vorschlag, in Wackersdorf ein Unternehmen für Sonnenkollektoren zu bauen. Die Satire wird mal wieder von der Realität überholt.

Sind das nun die Leute, die unsere Interessen in Europa sinnvoll und wirkungsvoll vertreten können? Doch wohl nicht. Europa ist gut, wenn es sozial und demokratisch ist. Sozialdemokraten sind gut für Europa.

# Freizeitzentrum

## Grünes Licht für Medebach im Bezirksplanungsrat.

Am 02. Juni hat der Bezirksplanungsrat die verbliebenen Einwendungen aus dem Bereich der Umweltschützer gegen das geplante Freizeitzentrum zurückgewiesen. Damit ist der Weg frei für die Änderung des Gebietsentwicklungsplanes und damit für die konkreten Planungen zum Bau des Ferienparks.

Mitglieder der SPD-Fraktion im Bezirksplanungsrat waren noch Ende Mai nach Medebach gekommen, um sich vor Ort über den aktuellen Planungsstand zu informieren und mit der Medebacher SPD-Spitze die weitere Vorgehensweise zu erörtern.

Konrad Heutger und Alfons Holzapfel vom Bezirksplanungsrat machten dabei deutlich, daß sie nach dem, was sie gesehen und gehört haben, nach wie vor zum Standort Medebach stehen würden, und auch die SPD-Fraktion, von der alles abhängt, da sie im Bezirksplanungsrat über die Mehrheit verfügt, ein entsprechendes Votum fällen werde.

Der Medebacher SPD-Vorsitzende Michael Hiemer dankte besonders Konrad Heutger dafür, daß er sich von Anfang an für Medebach eingesetzt und damit wesentlich zur Entscheidung für Medebach beigetragen habe. Hiemer stellte fest, daß mit der Entscheidung am 02. Juni die SPD-Schiene von Medebach zur Mehrheitsfraktion im Bezirksplanungsrat bereits ein 2. Mal gestanden habe.

Auch wenn gerade Bürgermeister Langen immer den Eindruck erwecken will, als seien nur er und der Verwaltungschef für das Freizeitzentrum aktiv, so muß man an dieser Stelle

ganz deutlich festhalten, daß es ohne den beharrlichen Einsatz und die guten Kontakte der Medebacher SPD wohl keine Entscheidung zu Gunsten von Medebach gegeben hätte.

Zufrieden stellte Hiemer fest, daß mittlerweile auch mehr Informationen von Bürgermeister und Stadtdirektor an die Fraktionsspitzen fließen. Dieses hatte die SPD-Fraktion in der Ratssitzung im Mai noch einmal deutlich angemahnt. Schließlich müsse ein

solch großes Projekt von allen im Rat vertretenen Fraktionen mitgetragen werden.

Wir wollen hoffen, so Hiemer abschließend, daß dieses auch in Zukunft so bleibt. In Richtung Bürgermeister fügte er hinzu, daß dieser nicht vergessen sollte, daß die Mithilfe der SPD auch weiterhin nötig sei, um das mit so vielen Hoffnungen verbundene Freizeitzentrum zum Wohle unserer Stadt auch wirklich in trockene Tücher zu bekommen.



Konrad Heutger, Alfons Holzapfel (SPD-Fraktion im Bezirksplanungsrat) und Erwin Lux, Brunhilde Sengen und Michael Hiemer (SPD Medebach) bei der Besichtigung des geplanten Geländes.

## Energiepolitische Kurzsichtigkeit

Energie ist einzusparen. Da sind sich alle einig. Neue Wege der Stromerzeugung, Einsparungstechniken etc. werden erprobt. Fortschritte sind deutlich erkennbar. Unser örtlicher Stromlieferant, die VEW, besitzt praktisch ein Monopol. Mit finanziellen Bonbons versucht sie, die Stadt zur Vertragsverlängerung um 20 Jahre zu bewegen. Geblendet von den finanziellen Anreizen wollten Bürgermeister und auch Stadtdirektor den Rat veranlassen zuzustimmen.

Wir sind nicht grundsätzlich gegen die Vertragsverlängerung. Aber wir verlangen, daß gleichzeitig ein Energiekonzept aufgestellt wird und VEW sich im Vertrag verpflichtet, an

dessen Umsetzung, ggf. auch durch spätere Änderung des Vertrages, mitzuwirken. Nur so kann sichergestellt werden, daß sparsamere und umweltschonende Techniken der Erzeugung und Einsparung von Strom in den nächsten 20 Jahren auch uns in Medebach zugute kommen.

Wenn nicht ein neuer Erlass der Landesregierung gerade rechtzeitig zur Ratssitzung bekannt geworden wäre, der ebenfalls die Erarbeitung solcher Energiekonzepte verlangt, wäre wohl der Vertrag mit VEW schon unterschrieben. Die Möglichkeiten neuer Techniken wären durch Kurzsichtigkeit für die nächsten 20 Jahre in Medebach verbaut gewesen.

## Achtung Arbeitnehmer aufgepaßt!

Jetzt hat der CDU-Kandidat für die Europawahl, Friedrich Merz, die Katze aus dem Sack gelassen, wie er und die CDU sich das Europa der Zukunft vorstellen. Bei Einführung des Binnenmarktes müßten, so Merz, in Zukunft die Zuwächse an Löhnen und Freizeit in der Bundesrepublik kleiner ausfallen als in der Vergangenheit. Mit solchen Parolen stimmt er voll in den Gesang der CDU- und FDP-Politiker ein, die das „große Europa“ nutzen wollen, um in Deutschland die Arbeitnehmer zu drücken und ihre Rechte einzuschränken. Unterstützung finden diese Politiker nicht nur bei den Unternehmerverbänden, sondern auch bei den konservativen Parteien anderer EG-Länder. So erklärte Englands Premiermi-

nisterin Thatcher, sie habe nicht gegen den Sozialismus gekämpft, um ihn durch die Hintertür des Binnenmarktes wieder hereinzulassen.

Wir sagen, die deutsche Arbeiterbewegung hat nicht 125 Jahre für den Sozialstaat gekämpft, um ihn auf dem Altar des europäischen Binnenmarktes zu opfern. Ein Binnenmarkt, der der Wirtschaft die große Freiheit und den kleinen Leuten das große Risiko bringt, ist mit der SPD nicht zu machen.

Deshalb nicht vergessen: Nur Sozialdemokraten garantieren auch ein soziales Europa. Darum keine Stimme verschenken und am 18. Juni SPD wählen.

## Der Kommentar

Nun hat einmal, abweichend von üblicher Verfahrensweise, die CDU-Fraktion ihren Fraktionszwang nicht durchsetzen können. Im Fall Düdinghausen „Trasse nach Usseln“ ist es dem Ratsherrn Latrich nicht gelungen, die eigenen Fraktionskollegen zu einem einstimmigen Beschluß zu bewegen, der auch nach Herrn Schmiedelers Worten eine realistische Lösung darstellt. Es handelte sich ja auch „nur“ um ein kleines Dorf, das schnellstmöglich eine bessere Straßenanbindung an eine benachbarte hessische Ortschaft benötigt.

Höhere Ziele eines ehrgeizigen Stadtdirektors und einiger Stadtväter, die (wieder zitieren wir den Fraktionsvorsitzenden der CDU) eine idealistische Lösung bevorzugten, waren hier im Spiel. Daß diese Lösung in absehbarer Zeit nicht durchführbar gewesen wäre, sei hier nur am Rande erwähnt.

Irritiert hat uns in diesem Zusammenhang, daß selbst Ortsvorsteher nahegelegener Dörfer nicht den realistischen Weg mit ihren Amtskollegen gingen. Sollten nicht gerade die kleinen Orte, die seit dem Zusammenschluß zur Stadt Medebach wenig genug zu bestimmen haben, in solchen Situationen zusammenhalten? Zum Glück für die Düdinghäuser Bürger zeigten sich die übrigen Fraktionen nicht so stur, sonst wäre der Plan gescheitert, der den Ausbau der alten Trasse vorsieht.

Hiermit hat die SPD sich für den vernünftigen, weil realisierbaren Weg entschieden — zum Wohl der betroffenen Bürger.

# Zur Person

**Jürgen Reinold und Vorstandsmitglied Konrad Schmidt vorgestellt.**

**In der rotdorn-Serie „Zur Person“ werden in dieser Ausgabe der SPD-Fraktionsvorsitzende**



## Jürgen Reinold

Medebach, Soester Straße 18  
53 Jahre, verheiratet,  
3 Kinder, Architekt

**rotdorn:** Herr Reinold, Sie bezeichnen Medebach als Ihre Wahlheimat. Wo kommen Sie denn ursprünglich her?

**Reinold:** Ich komme aus dem Kohlenpott (Holzwickede-Dortmund), geboren bin ich in Lötzen/Ostpreußen, dort war mein Vater für einige Zeit als Lehrer dienstverpflichtet. Während der Kriegsjahre lebten wir einige Zeit in der CSSR, danach in Stuttgart. Nach dem Studium in Höxter bin ich dann 1960 als frischgebackener Architekt nach Medebach gekommen, zu Heinz Köster, mit dem ich, inzwischen selbstständig, noch immer zusammenarbeite.

**rotdorn:** Wie ging es dann politisch bei Ihnen weiter?

**Reinold:** Im Jahre 1965 trat ich der SPD bei. 1969, nach der Neugliederung, übernahm ich den Fraktionsvorsitz für die SPD im Stadtrat. Ich trat damals mit einer dreiköpfigen Mannschaft an. Im Laufe der nächsten zwei Jahrzehnte konnten wir jedoch aufgrund des gestiegenen Wählervertrauens unsere Mandate mehr als verdoppeln. Neben meiner Tätigkeit als Fraktionsvorsitzender wurde ich zudem als jüngstes Mitglied in den Kreistag des Alt-Kreises Brilon gewählt.

**rotdorn:** Was ist Ihnen aus diesen Jahren besonders im Gedächtnis haften geblieben?

**Reinold:** Gleich zu Beginn meiner Arbeit im Stadtrat kam das Problem der konfessionellen Schulen auf uns zu. Ich war damals und bin auch heute noch der Meinung, daß man Kinder verschiedener Konfessionen in den Schulen nicht trennen sollte. Deshalb habe ich mich, gegen den Willen einiger Bürger, für die christliche Gemeinschaftsschule eingesetzt. Das Konzept hat sich im Laufe der Jahre bewährt.

Bewährt hat sich auch die Einrichtung des Gewerbegebietes. Auch in diesem Falle hat sich ein Teil der Bevölkerung zunächst dagegen gewehrt, nicht zuletzt ortsansässige Unternehmer, die darin eine mögliche Gefahr für ihre Unternehmen sahen. Daß diese Befürchtungen unbegründet waren, wissen wir inzwischen.

Ein weiteres großes Problem, das auch bis zum heutigen Tage aktuell bleibt, ist die Abwasserbeseitigung. Unsere Stadt stand damals bei der Regierung im Negativkatalog an erster Stelle. Die Ortsteile Küstelberg und Titmaringhausen müssen dringend angeschlossen werden. Leider haben unsere Ratskollegen von der CDU eine Entscheidung darüber zu lange aufgeschoben, so daß wir jetzt weniger Zuschüsse für die Ortschaften erhalten. In einem entscheidenden Punkt jedoch waren sich die Ratsfraktionen in der Vergangenheit einig: Medebach soll seine Autonomie behal-

ten. Als im Jahre 1975, erst 6 Jahre nach der Neugliederung, ein Denkmodell des Landes NRW herauskam, wonach eine Großgemeinde Winterberg gebildet werden sollte, haben sich alle Fraktionen geschlossen dagegen gewehrt.

**rotdorn:** Wie sehen sie, mit politischen Augen, die Zukunft Medebachs?

**Reinold:** Wie ich vorhin schon erwähnte, habe ich mich für das Anliegen eines Gewerbegebietes stark gemacht. Um neue Betriebe anzusiedeln, ist eine solche Anlage sicher notwendig. Man sollte dabei aber nicht vergessen, daß auch Kleinbetrieben, die beispielsweise auf dem eigenen Grundstück produzieren, eine Chance zur Existenzhaltung gegeben werden sollte. Hier muß ich leider den Vorwurf an die Stadtverwaltung richten, daß solchen Klein- und Kleinstbetrieben oftmals Steine in den Weg gelegt werden. Daß sich unsere Hoffnungen, die wir mit der Errichtung des Ferienparks verbinden, zu aller Zufriedenheit erfüllen mögen, ist ein weiterer Wunsch, den ich in diesem Zusammenhang aussprechen möchte. Ich werde auch in Zukunft, wie schon in der Vergangenheit, Ratsuchenden bei anstehenden Problemen mit Behörde und Verwaltung gerne helfen.

**rotdorn:** Was erhoffen Sie sich von der neuen Wahlperiode?

**Reinold:** Meine 20jährige Tätigkeit als Fraktionsvorsitzender hat mich gelehrt, daß es bei der Kommunalpolitik weniger um Parteipolitik als vielmehr um Verwaltungsarbeit geht. Aus der SPD-Fraktion hat sich im Laufe der Jahre ein gutes Team herausgebildet, das auch vor Verwaltungsproblemen nicht kapituliert. Um unsere Arbeit wirkungsvoller zu gestalten, wünschen wir uns, daß noch mehr Bürger uns bei den Kommunalwahlen ihre Stimme geben. Wer uns das Vertrauen schenkt, unterstützt damit eine Fraktion, die fähig und bereit ist, Verantwortung zu übernehmen.



## Konrad Schmidt

Medebach, Prozessionsweg 67  
53 Jahre, verheiratet,  
3 Kinder, Dreher

**rotdorn:** Herr Schmidt, was machen Sie beruflich?

**Schmidt:** Ich bin bei einer der größten Aufzugsfirmen der Bundesrepublik als Dreher beschäftigt. Zudem bekleide ich das Amt des Betriebsratsvorsitzenden in dieser Firma.

**rotdorn:** Wie sind Sie zur politischen Tätigkeit gekommen?

**Schmidt:** Durch meine gewerkschaftliche Arbeit in der IG Metall, der ich seit über 30 Jahren angehöre. 1975 bin ich der SPD beigetreten.

**rotdorn:** Sie waren auch schon einige Jahre im Stadtrat.

**Schmidt:** Ja, ich habe bereits eine Wahlperiode von 1979 bis 1984 als Ratsmitglied gearbeitet. Ich war damals im Feuerwehrausschuß, im Land- und Forstausschuß sowie im Wasserwerk-ausschuß aktiv, letzterem gehöre ich auch derzeit noch als sachkundiger Bürger an.

**rotdorn:** Sie streben nach 5jähriger Pause wieder ein Ratsmandat an?

**Schmidt:** Ja, ich möchte noch einmal für die Bürger der Großgemeinde Medebach tätig werden und mit meiner Partei versuchen, noch mehr demokratisches Verhalten, auch im Rat, durchzusetzen. Ich bin zwar kein Vollblutpolitiker, aber

durch meine von Haus aus sachliche und ruhige Art werde ich, sofern man mich in den Rat wählt, sicherlich zum Wohle der Bürger unserer Stadt wirken.

**rotdorn:** Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

**Schmidt:** Daß die Bürger die Arbeit des Rates und der Verwaltung kritischer unter die Lupe nehmen und wenn nötig auch an gegebener Stelle beanstanden. Die Stadtvertreter sollen sich nach ihrer geleisteten Verpflichtung auch tatsächlich zum Wohle der Bürger einsetzen. Erlauben Sie mir abschließend noch ein Zitat von Max Zimmering beizufügen:

Es beginnt erst der Mensch, wo die Ausbeutung endet, wo das Brot, das du ißt, keinen würgt, wo die Frau ihren Pfennig tausendmal wendet, wo das Leben das Leben würgt.

Es beginnt erst der Mensch, wo das Sterben verständlich, weil die Jahre zur Neige gelebt und wo endlich der menschliche Friede unendlich, wo das Schwert keine Gräber mehr gräbt.

Es beginnt erst der Mensch, wo die Herzen erklingen, wo die Flamme der Menschlichkeit brennt, und wo Hände die toten Gesteine bezwingen, wo der Mensch sich zum Menschen bekennt.